

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 31

Redaktion und Inserate:

Riehener Zeitung AG

Schopfäsgässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Freizeit: Neuer Sandkasten lockt Kinder in Riehener Badi

SEITE 2

Lebenswelten: Diese Woche zu Gast bei Margita Chabreckova

SEITE 3

Bundesfeier: Wie Riehen, Bettingen und Basel den 1. August feiern

SEITE 5

Sport: Lea Schwer mit neuer Partnerin auf der World Tour in Klagenfurt

SEITE 6

Südbaden: Ein Blick in die badische Nachbarschaft

SEITE 7

UNWETTER Ein heftiger Gewitterregen hat in Riehen und Bettingen beträchtliche Schäden verursacht

Badi gefüllt und die Orgelpfeifen befeuchtet

Der heftige Gewitterregen in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag vergangener Woche hat in Riehen und Bettingen zahlreiche Wasserschäden verursacht. Unter anderem wurde die Orgel der Kornfeldkirche stark beschädigt und die Bettinger Badi für zwei Tage ausser Betrieb gesetzt.

ROLF SPIESSLER

Was sich in der Nacht vom Mittwoch, 21. Juli, auf den Donnerstag, 22. Juli, abspielte, ist rekordverdächtig. Zwischen zwei und drei Uhr schüttete es in einer Heftigkeit, wie es seit Jahrzehnten nicht beobachtet werden konnte, dazu blitzte und donnerte es praktisch pausenlos. Der Meteorstudent Daniel Hernández, der in Bettingen eine kleine Wetterstation betreibt, mass in jener Nacht eine Regenmenge von 56 Litern pro Quadratmeter. Allein zwischen 2.20 Uhr und 2.30 Uhr gingen in Bettingen 28,2 Liter pro Quadratmeter Regenwasser nieder. Zum Vergleich: In Riehen und Bettingen fielen im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990 im ganzen Juli zwischen 90 und 100 Liter Regenwasser pro Quadratmeter.

Das in dieser Heftigkeit nicht vorhersehbare Gewitter sei entstanden, nachdem wasserdampfgesättigte Luftmassen von Südwesten her herangeführt worden seien, hat Hernández beobachtet. Offenbar hatte das Gewitter über Riehen und Bettingen seinen Höhepunkt. In Basel (Klingelbergstrasse/Bernoullianum) wurden in jener Nacht «nur» total 30,8 Liter pro Quadratmeter gemessen, was allerdings immer noch eine enorme Menge ist. In Basel gab es entsprechend weniger Schäden als in Riehen und Bettingen.

Die sintflutartigen Regenfälle hatten Folgen. Innert Minuten war die Kanalisation gefüllt und das Wasser suchte sich andere Wege oder drückte Wasser aus den Abläufen in die Gebäude zurück. Seit der Inbetriebnahme des Hauptsammelkanals von Riehen durch die Langen Erlen nach Basel habe es nie mehr Probleme in diesem Ausmass gegeben, sagte Christian Jann, der auf der



Ein grosser Teil der Orgel der Kornfeldkirche ist nach dem Wassereintrich vom 22. Juli demontiert worden, die Teile sind zum Trocknen ausgelegt. Es wird Monate dauern, bis das Instrument wieder spielbereit ist.

Fotos: Rolf Spiessler

Gemeindeverwaltung Riehen für die Kanalisation zuständig ist. «Aber auch bei einer doppelt so hohen Kapazität, wie wir sie heute haben, wäre die Kanalisation von Riehen und Bettingen bei einem derart aussergewöhnlichen Niederschlag nicht im Stande gewesen, das Wasser genügend schnell abzuleiten», ist Jann überzeugt. Insgesamt waren ihm bis Mitte dieser Woche knapp hun-

dert Schadenfälle in Riehen und Bettingen bekannt, die entweder über die Bezirksfeuerwehr oder direkt auf der Gemeindeverwaltung gemeldet wurden.

Schlammmassen in Bettingen

Besonders spektakulär präsentierte sich die Situation in Bettingen. Von der Anhöhe zwischen Bettingen und Inzlingen her wurden Schlamm und Pflanzenreste vom dortigen Ackerland den Wyhlenweg und die Baiergasse hinab in die Hauptstrasse und die Brohegasse gespült. Am Wyhlenweg und an der Baiergasse wurden mehrere Garagen und Hauseingänge verschmutzt oder überflutet. Auf dem Parkplatz des Restaurants «Baslerhof» und in der Brohegasse vor dem Dorfbauernhof stand der Schlamm kniehoch. Die Liegewiesen der Bettinger Badi wurden mit Schlamm und Strohresten zugedeckt, das Schwimmbecken wurde stark verschmutzt. Ausserdem wurde das Badigebäude teilweise abgedeckt. Weil das Schwimmbecken total geleert, gereinigt und danach mit Frischwasser gefüllt werden musste, fiel der Badebetrieb am Donnerstag und Freitag vergangener Woche aus. Die Bezirksfeuerwehr und der Bettinger Aussendienst standen stundenlang im Einsatz. Das Wasser verursachte ausserdem Schäden an den Motoren, die das Filtersystem steuern. Trotzdem konnte die Bettinger Badi bereits am Samstag vergangener Woche wieder geöffnet werden.

Orgel monatelang unbrauchbar

Den wohl grössten Schaden richtete das Gewitter in der Kornfeldkirche an. Vom Dach her drang Wasser in den Kirchenraum ein und gelangte zur Orgel. Viele Holzteile wurden nass. Diese müssen im Kirchensaal langsam wieder trocknen – eine beschleunigte Trocknung mit Entfeuchtern birgt zu grosse

Gefahren und könnte weitere Schäden am Präzisionsinstrument zur Folge haben. Die ganzen Papier-, Filz- und Lederteile, die nass wurden, müssen ausgewechselt werden. Der Schaden belaufe sich auf Zehntausende von Franken, erläuterte Marco Buner von der Kirchenverwaltung der Reformierten Kirche Basel-Stadt gegenüber der RZ. Es werde Monate dauern, bis die Orgel wieder zusammengebaut und in Betrieb genommen werden könne. Wie lange der Trocknungsprozess daure, hänge nicht zuletzt von der Luftfeuchtigkeit ab. Wenn die Luftfeuchtigkeit hoch bleibe, brauche es entsprechend länger. Man warte lieber etwas länger als nötig, um kein Risiko einzugehen. Werde die Orgel zu früh wieder zusammengebaut, käme es unweigerlich zu weiteren Schäden. Er hoffe, dass sich bei den Metallteilen keine Korrosionsschäden entwickeln würden. Müssten Metallpfeifen ausgewechselt werden, würde es noch sehr viel teurer.

Bereits am vergangenen Wochenende fand der Gottesdienst in der Kornfeldkirche mit Klavierbegleitung statt. Man sei daran, ein Harmonium als Übergangslösung zu organisieren, sagte Sigrist Christoph Klötzli.

Feuerwehr im Grosseinsatz

Kirchenraum und Keller der Kornfeldkirche sowie der Keller der benachbarten Wohnung von Pfarrer Richard Atwood wurden von der Bezirksfeuerwehrkompanie Riehen-Bettingen ausgepumpt. Und das waren am 22. Juli nur zwei von über achtzig Einsätzen der Feuerwehr Riehen-Bettingen. Diese war bereits um 2.40 Uhr alarmiert worden und rückte mit 26 Feuerwehrangehörigen aus, die während bis zu 18 Stunden im Einsatz standen. Insgesamt sechs Trupps waren unterwegs und kämpften sich von Haus zu Haus. Speziell das

Auspumpen zahlreicher Keller am Grenzacherweg und am Talweg in Riehen sei zeitaufwändig gewesen, sagt Feuerwehrhauptmann Nicolas Gross, der den Einsatz zusammen mit Oberleutnant Stefan Weber leitete.

Neben dem eigenen Material setzte die Feuerwehr Riehen-Bettingen auch Wassersauger der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt und der Bezirksfeuerwehrkompanie Kleinbasel ein. Ausserdem half ein Schwemmwagen des Tiefbauamtes Basel-Stadt bei der Strassenreinigung in Bettingen. Die letzten vergleichbar grossen Einsätze hatte die Feuerwehr Riehen-Bettingen 1999 beim Rheinhochwasser und nach dem Lothar-Sturm.

Private Versicherungen gefordert

Da viele Leute derzeit in den Ferien weilten, sei möglich, dass in den kommenden Tagen noch Schadenmeldungen eingehen würden, sagt Christian Jann. Wichtig sei, dass die Schäden möglichst rasch den Versicherungen gemeldet würden. Wenn es bei Niederschlägen, wie sie in einem Zeitraum von bis zu fünf Jahren mindestens einmal zu erwarten seien, zu kanalisationsbedingten Wasserschäden in privaten Liegenschaften komme, übernehme die Gemeinde Riehen in der Regel die Kosten, erläuterte Christian Jann gegenüber der RZ. Das Gewitter der vergangenen Woche sei aber derart aussergewöhnlich gewesen, dass dies ausserhalb des Bereiches liege, den die Gemeinde decke.

Der Hauptteil der Schadenssumme wird an privaten Versicherungen oder an den Hauseigentümern hängen bleiben. Peter Blumer, Direktor der Gebäudeversicherung des Kantons Basel-Stadt, rechnet für die Gebäudeversicherung mit einer maximalen Schadenssumme von 150'000 Franken. «Das ist für uns relativ wenig. Jeder mittlere Feuerschaden bewegt sich in dieser Grössenordnung», erläutert Peter Blumer. Das hänge damit zusammen, dass die Gebäudeversicherung, die für alle Liegenschaftsbesitzer obligatorisch ist, nur für Elementarschäden am Gebäude aufkomme. Das sei dann der Fall, wenn Wasser aufgrund einer Naturgefahr von aussen in das Gebäude eindringe und Schäden am Gebäude verursache. Als Naturgefahren gelten Wassereintrüche in Folge von Hochwasser, Niederschlag, Schneeschmelze und Sturm. In diesen Fällen bezahlt die Gebäudeversicherung die Instandstellung des Gebäudes. Schäden an Gegenständen im Innern des Gebäudes (Teppiche, Möbel und so weiter) übernimmt die private Hausversicherer.

Nicht alle Schäden gedeckt

Entstünden nun aber Gebäudeschäden wegen verstopfter oder geborstener Leitungen oder auf Grund eines Rückstaus einer überfüllten Kanalisations- oder Sickerleitung, so sei dies ein eindeutiger Fall für die Gebäudeversicherung, betont Peter Blumer. Viele Leute seien sich nicht im Klaren darüber, dass sie in diesem Bereich eine Deckungslücke hätten. Denn die Gebäudeversicherung des Kantons Basel-Stadt bietet diese zusätzliche Deckung derzeit gar nicht an. Um in diesem Fall einen Versicherungsschutz zu haben, müssten die Hauseigentümer bei ihrer Privatversicherung eine so genannte Gebäudewasserversicherung abschliessen. Ein Problem sei ausserdem, dass viele Liegenschaftsbesitzer dem Unterhalt ihrer Abwasser- und Sickerleitungen zu wenig Aufmerksamkeit schenken würden. Wichtig sei, dass diese Leitungen unterhalten und periodisch gespült würden, damit es nicht zu Verstopfungen kommen könne.



Beispiel aus einem Riehener Privathaus am Talweg: Wasser samt Schlamm drückte aus der kurzzeitig völlig überfüllten Kanalisation über eine Toilette ins Haus durch – das Wasser konnte rasch abgepumpt werden, der Schlamm blieb.

Gemeinde Riehen



Ersatzwahl in den Einwohnerrat

Gemäss § 62 der Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen wird festgestellt, dass *David Moor* anstelle des zurückgetretenen Werner Mory, ab Liste 4, VEW, als Mitglied des Einwohnerrats nachrückt.

Riehen, den 20. Juli 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Baumfällungen am Hinterengeliweg

Der Hinterengeliweg wird von der Verzweigung Hohlweg bis zum Gelände des früheren Altersheims «La Charmille» als Erschliessungsstrasse für die künftige Wohnüberbauung neu erstellt. Dafür müssen einige Bäume in unmittelbarer Nähe des Hinterengeliweges weichen. Die Stadtgärtnerei als Bewilligungsinstanz hat die Fällungen im Baumschutzgebiet gutgeheissen, mit der Auflage, dass nach Abschluss der Bautätigkeit Ersatzpflanzungen vorgenommen werden müssen. Die grossen alten Parkbäume im Inneren des ehemaligen Charmille-Areals bleiben erhalten und werden entsprechend geschützt.

Die Fällungen werden von der Forstgruppe der Gemeinde Riehen von Mittwoch, 4. August, bis Freitag, 6. August, vorgenommen. Während der Fällarbeiten gilt auf besagtem Abschnitt des Hinterengeliweges aus Sicherheitsgründen eine Totalsperrung für Fussgänger und alle Zufahrtsberechtigte.

Bauarbeiten bei «Infobest Palmrain»

Die trinationale Informations- und Beratungsstelle für grenzüberschreitende Fragen «Infobest Palmrain» wird vom Montag, 2. August, bis Freitag, 6. August, wegen Bauarbeiten geschlossen sein. In dieser Zeit wird das Dach, das die beiden Teile des ehemaligen Zollgebäudes bei der Palmrainbrücke verbindet, demontiert.

Ab Montag, 9. August, wird das Beratungsteam von «Infobest Palmrain» wieder wie gewohnt Montag bis Mittwoch, 10 bis 16 Uhr und am Donnerstag, 12–18 Uhr zur Verfügung stehen. Beantwortet werden alle Fragen mit grenzüberschreitendem Bezug zu Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Vereine, Verwaltungen, Politiker können sich zweisprachig über Lebens- und Arbeitsbedingungen, Sozialversicherungen und Steuersysteme in Deutschland, Frankreich und der Schweiz kostenlos informieren und beraten lassen. Telefonisch unter 061 322 74 22, per Fax unter 061 322 74 47, über E-Mail palmrain@infobest.org oder persönlich während der angegebenen Öffnungszeiten.

GRATULATIONEN

Paula Bauer zum 90. Geburtstag

Paula Bauer darf am kommenden Donnerstag, 5. August, ihren 90. Geburtstag feiern. Sie war 54 Jahre lang verheiratet und hat drei Söhne erzogen. Nach etlichen schwierigen Operationen ist sie heute mit ihrer Gesundheit zufrieden und freut sich, mit Gottes Segen neunzig werden zu dürfen.

Die Riehener Zeitung gratuliert Paula Bauer herzlich zum hohen Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

Reklameteil

FREIZEIT Endlich lädt auch in Riehen das Wetter zu einem Gang in die Badi ein

Sonnenbaden, Sandspiele und Saltosprünge

Sobald die Temperaturen höher klettern, lockt die Badi in Riehen zum Schwimmen, Planschen, Spielen und Sonnenbaden ein. Wie lange noch, hängt vom Bau der Zollfreistrasse ab. Höchste Zeit also, wieder einmal vorbeizuschauen an einem Ort, der mit seinen alten Anlagen nostalgische Gefühle weckt.

me. Voller Konzentration füllt eine Dreijährige im weissen Sommerkleidchen ihren Plastikkübel mit Sand. Am Hügel drängeln sich die Grösseren um die Rutschbahn und feilschen darum, wer zuerst runter darf. Drüben auf der Bank beim Schwimmbecken bräunen, einer neben dem andern, muskulöse Oberkörper um die Wette, während vom Sprungbrett her alle paar Sekunden ein lautes «Platsch» ertönt. Idylle in einer Badi, die noch keine Wasserrutschbahn, keine Schatzinsel und keine Wellness-oase kennt – in einer Badi, die bis jetzt auf trendige «Events» und Installationen verzichtet und vielleicht gerade deshalb so viel Charme hat.

Beliebt ist sie bei Besuchern dies- und jenseits der Grenze ohnehin, vorausgesetzt, das Wetter spielt mit. Verglichen mit dem letzten Sommer, dessen Rekordtemperaturen die Leute förmlich ins kühle Nass trieben (das so kühl dann auch nicht mehr war), lief die Badesaison dieses Jahr sehr zögerlich an.

Seit Mitte Mai ist die Badi geöffnet. Nicht viel mehr als fünfzehn Tage konnte Chefbademeister Hans Ruckstuhl seither zählen, an denen die Besucher so zahlreich strömten, dass man von Badewetter reden kann. Dabei gibt es dieses Jahr Neues zu entdecken. Zum ersten Mal steht ein Sandkasten für die



Die Sommertage, die Sonnenhungrige und Wasserratten in die Riehener Badi treiben, sind in dieser Saison leider noch gezählt. Noch kann auf die kommenden Wochen gehofft werden.

Foto: Sibylle Meyrat

Kinder bereit und zwei gelbe, bewegliche Plastiktiere laden zum Reiten ein. Wer selber keinen Sonnenschirm mitbringt, kann nach der Devise «S hett, so-langs hett» einen der zehn Sonnenschirme ausleihen, die die Krebsliga zu diesem Zweck zur Verfügung stellt.

Die Zukunft der Riehener Badi ist ungewiss und hängt vom Bau der Zollfreistrasse ab. Sicher sei jedoch, dass die Badi diese und die nächste Saison noch in Betrieb sei, sagt Vera Stauber,

Abteilungsleiterin Kultur, Freizeit und Sport der Gemeinde Riehen. Es sei denn, es würde ein technischer Defekt auftauchen, wie es bei dieser Anlage – sie ist rund fünfzig Jahre alt – nie ausschliessen sei. Unabhängig vom Bau der Zollfreistrasse müsse die Badi in den nächsten Jahren modernisiert werden, so Vera Stauber. Die Anlagen seien schlicht veraltet, sowohl im technischen Sinn als auch von den Bedürfnissen des heutigen Publikums her.

Wer sich hier im sommerlichen Idyll dem Gedanken vorbeidonnernder Lastwagen hingibt, den mag ein mulmiges Gefühl beschleichen. Zudem mag er sich fragen, was in den Jahren, in denen Riehen ohne Badi sein wird, aus den beiden Bademeistern werden soll. Mindestens im zweiten Punkt besteht kein Grund zur Sorge. Beide Männer werden, so Vera Stauber, für andere Aufgaben in der Gemeinde eingesetzt, wie dies bereits jetzt ausserhalb der Saison der Fall war.

LESERBRIEFE

1.-August-Einladung

Auf Anregung von Gemeindepräsident Michael Raith hat der Gemeinderat zusammen mit dem Verkehrsverein Riehen Frau Gudrun Heute-Blum eingeladen, an der Riehener 1.-August-Feier eine Rede zu halten. Diese Mitteilung hat mich als Gegnerin der Zollfreistrasse überrascht. Ich erachte diese Einladung als groben politischen Faux-pas, ohne jegliches diplomatisches Fingerspitzengefühl. Mit der Person von Frau Heute-Blum verbinden die Einwohnerinnen von Riehen zu Recht die klare Befürwortung der Zollfreistrasse. Entsprechend werden die GegnerInnen dieses Projektes vor den Kopf gestossen.

Das Thema «Zollfreistrasse» ist ein ungelöstes, hoch aktuelles politisches Thema in unserer Gemeinde. Mit dieser Einladung giesst unser Gemeinderat Öl in ein ohnehin schwelendes Feuer und missbraucht den 1. August, um seine Haltung für den Bau der Strasse und gegen die Bewahrung eines der letzten kostbaren Naturgebiete in unserer Gemeinde leider einmal mehr zu manifestieren.

Auch ich wünsche mir den Dialog mit den Menschen in unseren Nachbarländern und finde ihn sehr wichtig. Ich hätte mir jedoch für die Rede am 1. August eine Person gewünscht, die in dieser Thematik nicht «vorbelastet», sondern neutral ist, und die sich deshalb auch nicht dazu äussert – weder pro noch kontra!

Denise Schenkel, Grüne Riehen

Weitere Zollfreirunden

Nach der Pressekonferenz von Martin Vossler vom 7. Juli berichtete die Riehener Zeitung in der Ausgabe Nr. 28 zur Zollfreistrasse unter dem Titel «Der Widerstand geht in die nächste Runde». Als Medien von Zwangslage sprachen, wurde dies angezweifelt. Vordergründig erscheinen die Zollfreistrassegegner als Neinsager, wie perfide Spielverderber. Gehören sie etwa zur Partei der Profineinsager? Sicher nicht! Sie suchen nach neuer Nachhaltigkeit im Umgang mit dem lokalen Biotop und Kleinod an der Wiese.

Wer sich als Aussenseiter um die Zollfreistrasse bemüht, kann deren Vergangenheit nicht ausblenden, analog zu Gemeindepräsident Michael Raith, der mit seinem Interesse für Geschichte Riehen besser versteht als andere. Ohne viel Aufwand lesen lassen sich Zollfreistrassekommentare lokaler Medien. Quellen mit Aufschluss auch über Fehl-

entscheide sind nicht ohne weiteres zugänglich, zum Beispiel Gutachten und Protokolle. Befürworter im Besitz derselben winken ab, das würde zu weit führen, sagen sie.

Es war reiner Zufall, als ich hörte, wie ein Zollfreistrassegegner auf Ständerats- und Nationalratsprotokolle hinwies, und es war eine kleine Mühe, diese in Bern zu bestellen. Prompt trafen sie in Woche 30 bei mir ein. Ob dem, was vorliegt, bin ich sprachlos, reibe mir die Augen. Dabei kann jedermann diese Dokumente anfordern und wenn ich sie im Folgenden zitiere, so sind das Zitate aus Bundesdokumenten und nicht Polemiken eines Zollfreistrassegegners.

Beim Durchlesen erinnere ich mich, wie gut Basel damals in Bern vertreten war mit Nationalrat Professor Martin Burckhardt, mit Ständerat Carl Miville, mit Grosse- und Nationalrat Hansjürg Weder und anderen. Wie die drei genannten in den Jahren 1988 bis 1991 zur Zollfreistrasse argumentiert haben, muss heute breiten Bevölkerungskreisen in Erinnerung gerufen werden. Auch damals war es fünf vor zwölf. Was war damals anders?

— *Aus dem Ständerat:* Zum Dokument 88.210, Standesinitiative vom 17. November 1988 (Verzicht auf die Zollfreistrasse respektive für ein umweltschonenderes Projekt): Ständerat Carl Miville (SP/BS) sagte, diese Strasse sei eine vertragliche und politische Altlast. In den vergangenen Jahren habe sich eine starke Opposition ergeben mit Vorstössen und Petitionen. Alle auch heute angeführten Argumente wurden schon damals erwähnt, zusätzlich der drohende Verkehrslärm. «Pacta sunt non solum servanda, sed etiam mutanda», so Miville, der auf Nationalrat Martin Burckhardt hinwies, der eine gänzliche Schonung der Auenlandschaft beantragt hatte. Unterstützt wurde er von Bundesrat Felber. Die SP Basel verfolgt bis heute konsequent diese Linie. Wie könnte sie anders handeln, ohne die Fahne nach dem Wind zu hängen?

— *Aus dem Nationalrat:* Die Diskussion zum Dokument 88.210 (Postulat der Verkehrskommission) enthält leistungswerte Einzelheiten zum Staatsvertrag und den Hinweis, es bleibe Sache des Kantons, Neuverhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. Zu den Dokumenten 88.210 (Verkehrskommission) und 89.725 (Postulat Burckhardt vom 29. November 1989) sagte Nationalrat Dünki: «Verlangte Neuverhandlungen sind legi-

tim, sind kein Vertragsbruch.» Übrigens war es skandalös, wie Regierungsrat Eugen Keller aus Basel die Standesinitiative vertreten hat. Statt dem Willen des Basler Parlamentes Nachdruck zu verschaffen, hat er sich zum Anwalt des geplanten Strassenbaus gemacht. Das wird sich rächen, Basler werden das kaum vergessen.

Zu seinem Postulat äusserte sich Nationalrat Martin Burckhardt wie folgt: «Grundlegend veränderter Stellenwert des Umweltschutzes im Strassenbau erheischt Neuverhandlungen über alternative Linienführung, welche die noch unberührte Flusslandschaft zur Gänze schont. Die Zollfreistrasse liegt im Zentrum der Euroregion Oberrhein. Die Einwohner grenzüberschreitender Grossraum-Siedlungsräume müssen sich näher kommen, Zankäpfel ausräumen. Das Ziel wird vor allem dank Durchgrünung erreicht. Totales Freihalten des Wiese-Flusslaufes liegt auf der Hand. Paragraph 22 im Staatsvertrag sieht vor, dass bei wesentlichen Veränderungen auf den Vertrag zurückgekommen werden kann, die schon rein durch die Europabewegung und anderes vorliegt.»

Grossrat und Nationalrat Hansjürg Weder (LdU), der später noch eine Interpellation einreichte (91.3171, 13. Juni 1991), bezog sich auf zwei Gutachten. Gemäss dem Rechtsgutachten des Basler Staatsrechts-Professors Gerhard Schmid seien die Voraussetzungen gegeben, gemäss Artikel 22 die Aufnahme von Verhandlungen anzubeglehen. Das Rechtsgutachten des Max-Planck-Instituts, Heidelberg, werfe die Rechtslage zur Zollfreistrasse völlig über den Haufen, denn diese stimme zum Teil weder mit der Schweizer Bundesverfassung noch mit dem deutschen Grundgesetz überein.

Eine Sachfrage ist die Zollfreistrasse nicht, denn das Wiese-Biotop ist lebende Natur, auch Basis für menschliches Leben. Erst betonieren und dann renaturieren wäre ein gravierender Fehlscheid, der sich rächen würde. Die Bewohner der Regio sind aufgerufen, selber zu entscheiden anstatt Parteiparolen zu folgen. Wie zweifelhaft diese sein können, soll am Beispiel der Liberalen Basel-Stadt dargelegt werden. Die LDP Basel-Stadt hatte und hat bestqualifizierte Vertreter im Nationalrat, in der Basler Regierung und im Grosse Rat. Einer der prominentesten ist Martin Burckhardt. Wer ist kompetenter in Ar-

chitektur sowie Stadt- und Raumplanung im Zusammenspiel mit Landschaftsschutz als er? Mit ihrer Kehrtwende um 180 Grad in Sachen Zollfreistrasse desavouiert die heutige LDP Basel-Stadt nicht nur sich selbst, sondern auch Martin Burckhardt, den wohl besten Anwalt in Sachen Zollfreistrasse. So viel als Beispiel für Wurzeln und Glaubhaftigkeit von Parteiparolen. Erklärungsbedarf ist dringend, am besten durch einen Regierungsrat, spitzt sich doch die Situation zu.

Helfen kann ein Krisenmanager. Abgedroschene Pro-Parolen bringen nichts. Das Schlipf-Biotop als Bauernopfer von Politzwittern ist inakzeptabel und unwürdig. Gefragt ist die eingangs zitierte Nachhaltigkeit, die sich heute, in einer total veränderten Regio, neu definiert.

Andreas Löffler, Basel

Gipfel der Arroganz

Ich meine, die Forderung des Dresdener Politikers Freiherr Spies von Büllersheim, ein Bauprojekt in Riehen nicht auszuführen und dafür das Geld in seiner Heimat zum Aufbau der dortigen Infrastruktur zu verwenden, ist der Gipfel der Arroganz. Es scheint, dass die Begehrlichkeit nach Spenden zunimmt, nachdem für die Behebung der Überschuldungsschäden bei Dresden schon viel gesammelt worden ist. Es ist für uns auch eine Zumutung, wie sich Herr Vossler für ein solches Projekt in Szene setzt und sich so profilieren will. Wir möchten mit deutlichen Worten Herrn Vossler bitten, er soll sich nun von der Einmischung in unsere Riehener Politik zurückziehen. Er hätte genug Gelegenheit, sich als Verfechter des Umweltschutzes in Basel zu betätigen. Es gibt deren Projekte viele.

Robert Kühne, Riehen

Lob der freiwilligen Feuerwehr von Bettingen/Riehen

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juli 2004 regnete es in Bettingen innert kürzester Zeit ca. 31 Liter pro Quadratmeter. Auch wir bekamen das zu spüren, als unser Eingang und Keller mitten in der Nacht zum Schwimmbad mutierten.

Ein besonderer Dank gilt hiermit der freiwilligen Feuerwehr von Bettingen und Riehen für ihren vorbildlichen, professionellen Einsatz.

Olivier Battaglia, Bettingen

LEBENSWELTEN Margita Chabreckova über Unterschiede zwischen der Schweiz und der Slowakei, über die Zeit des Sozialismus und den Beitritt zur EU

«Für Bildung und Wissenschaft fehlt das Geld»

Während der Sommerferien porträtiert die RZ Menschen aus anderen Ländern, die in Riehen oder Bettingen wohnen. Heute ist sie zu Gast bei Margita Chabreckova. Sie kommt aus der Slowakei, die zusammen mit neun anderen osteuropäischen Ländern am 1. Mai dieses Jahres der Europäischen Union beigetreten ist.

«Ich bin in Senica, etwa hundert Kilometer nördlich von Bratislava, geboren. Der grösste Teil meiner Verwandtschaft lebt noch heute dort. In dieser Stadt, die etwa so gross wie Riehen ist, gibt es eine grosse Fabrik, die synthetische Garne herstellt. Während eines Sommerjobs in dieser Fabrik entdeckte ich meine Begeisterung für Chemie. Ich wollte Chemielaborantin werden, um später dort arbeiten zu können. Dazu besuchte ich ein Spezialgymnasium in Bratislava. Da ich Freude am Lernen hatte, entschied ich mich, weiterzustudieren. Schliesslich verliess ich die Uni als diplomierte Gymnasiallehrerin. Während fünfzehn Jahren habe ich Physik und Chemie an einem Gymnasium und an einer Berufsschule unterrichtet.

In Bratislava habe ich meinen Mann kennen gelernt, der ebenfalls Chemie studierte und später als Wissenschaftler an der Uni arbeitete. Bei einem Kongress in Basel wurde er angefragt, ob er für ein Jahr in der «Ciba» arbeiten wolle. Wir gingen davon aus, dass er nach einem Jahr wieder zurückkehren würde, und beschlossen deshalb, dass er besser ohne Familie gehen würde.

Wir hatten damals zwei kleine Kinder, ich arbeitete als Lehrerin und ich wollte meinen Beruf nicht aufgeben. In der Slowakei arbeiten praktisch alle Frauen, egal, ob sie Kinder haben oder nicht. Ein einziger Lohn würde nicht ausreichen, um eine Familie zu ernähren, und die meisten Frauen wollen arbeiten, schliesslich haben sie einen Beruf gelernt oder studiert. Für Frauen mit Kindern ist es viel einfacher, zu arbeiten als hier.

Im Sozialismus war es völlig normal, dass die Kinder den ganzen Tag ausserhalb der Familie betreut wurden. Diese Einrichtungen gibt es bis heute, allerdings sind sie jetzt nicht mehr gratis. Anschliessend an die Schule gibt es für die kleineren Kinder Spielgruppen und für die grösseren einen Raum, wo sie ihre Hausaufgaben mit Hilfe einer Lehrerin erledigen können. In den Schulferien haben diese Tagesheime aber geschlossen. Oft gehen die Kinder dann zu den Grosseltern. In dieser Hinsicht war ich als Lehrerin privilegiert, weil ich zur gleichen Zeit Ferien hatte wie meine Kinder.

Als der Vertrag meines Mannes verlängert wurde, kam ich mit den Kindern in die Schweiz. Damals wussten wir noch nicht, dass «Ciba» mit «Sandoz» fusionieren würde und viele Mitarbeiter schon bald entlassen würden. Meinen Mann wollten sie zwar behalten, aber seine Firma bekam keine Bewilligung für ihn. Er wurde dann für ein Jahr für ein Projekt nach Melbourne geschickt. In Australien habe ich ihn einmal mit den Kindern besucht. Das Land ist faszinierend, aber wir konnten uns nicht vorstellen, dort länger zu leben.

Also ging ich mit den Kindern zurück in die Slowakei. Schliesslich

konnte mein Mann wieder in Basel arbeiten. Er bekam einen unbefristeten Vertrag und ich zog zusammen mit den Kindern hierher. Wir fanden die Wohnung in Riehen, wo wir jetzt seit bald fünf Jahren wohnen. Hier gefällt es uns sehr. Mittlerweile fühlen wir uns in der Schweiz zu Hause und wir können uns gut vorstellen, hier alt zu werden.

Am Anfang hatten wir Bedenken, ob die Kinder den Anschluss in der Schule schaffen würden, aber das war kein Problem. Bei unserem ersten Aufenthalt lernten sie bereits ein wenig Deutsch. Heute studiert unsere Tochter Martina an der Universität St. Gallen im 7. Semester Wirtschaft, mit Schwerpunkt Internationale Beziehungen. Unser Sohn Peter macht nächsten Sommer am Wirtschaftsgymnasium in Basel die Matura.

Für mich selber war es ein bisschen schwieriger, Fuss zu fassen. Ich musste erst Deutsch lernen. Danach habe ich mich in Tagesheimen und Kindergärten beworben. Obwohl ich gute Zeugnisse und fünfzehn Jahre Berufserfahrung als Lehrerin habe, bekam ich nur Absagen. Ich wollte aber unbedingt arbeiten, denn ich wurde fast krank ohne Arbeit. Da sah ich einen Aushang für eine Teilzeitstelle in der Textilreinigung «Eclipse», (heute «Näf») in Riehen. Ich stellte mich vor und bekam die Stelle. Seit vier Jahren arbeite ich dort als Verkäuferin.

Ich mag diese Arbeit, weil ich viel mit Menschen zu tun habe. Ich kenne fast alle unsere Kunden. Viele winken im Vorbeigehen oder sie kommen kurz vorbei, um ein bisschen zu reden, auch wenn sie gerade keine Wäsche zum Reinigen haben. Neben meiner 50-Prozent-Stelle in der Reinigung habe ich als Dolmetscherin für den Integrations- und Deutschkurs für ausländische Frauen bei der Gemeinde Riehen gearbeitet. Ausserdem habe ich im Verein «Miteinander vorwärts» geholfen, die Kinder zu betreuen, während ihre Mütter einen Deutschkurs besuchten.

Als wir zum ersten Mal hier waren, hat unsere Tochter zusätzlich zur Schule in der Schweiz den Unterricht in ihrer slowakischen Klasse absolviert. Die meisten ihrer Schulleistungen in der Schweiz wurden in der Slowakei nicht anerkannt. Das Niveau in den beiden Ländern ist sehr unterschiedlich, vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern. In der Slowakei beginnen die Schüler in der 5. Klasse mit Physik, in der 6. Klasse kommt Chemie dazu. In dieser Hinsicht hatte unsere Tochter einen grossen Vorsprung. Sie schaffte hier schnell den Eintritt ins Gymnasium und gab ihren Klassenkameraden schon bald Nachhilfestunden in Mathematik, Physik und Chemie.

Ich habe den Eindruck, dass das Interesse der Schweizer Schüler an den Naturwissenschaften nicht sehr gross ist. Die meisten Berufskollegen meines Mannes sind Ausländer. Mathematik, Physik, Chemie – das sind natürlich Fächer, die bei vielen Schülern nicht sehr beliebt sind, aber in der Slowakei gehören sie einfach dazu. Das Schulsystem ist sehr streng. Es gibt sehr viele Interessenten für eine universitäres Studium und zu wenig Plätze. Deshalb gibt es an jeder Uni Aufnahmeprüfungen. Ich denke, hier haben die Kinder und Jugendlichen im Vergleich zur Slowakei bis zum Gymnasium eine sehr behütete Schulzeit. Das Schulsystem in der Slo-



«Ich mag diese Arbeit, weil ich viel mit Menschen zu tun habe.» Die diplomierte Gymnasiallehrerin Margita Chabreckova an ihrem Arbeitsplatz in der Textilreinigung «Näf» an der Wettsteinstrasse. Foto: Sibylle Meyrat

wakei finde ich fast schon zu hart. Ein Mittelweg wäre ideal.

In meiner eigenen Schulzeit war der Lehrplan noch stark sozialistisch geprägt. Als erste Fremdsprache haben alle Russisch gelernt. Im Gymnasium habe ich dann Französisch belegt, aber ich habe es nie richtig gelernt. Die Motivation war einfach nicht sehr gross. Wozu Fremdsprachen lernen, wenn wir sowieso nicht in die westlichen Länder reisen dürfen, haben wir uns oft gefragt.

Wenn wir zum Beispiel nur in unser Nachbarland Österreich wollten, brauchten wir ein Visum. Die Visa waren streng limitiert, man musste Beziehungen und viel Geld haben, um eines zu bekommen. Trotzdem gab es Möglichkeiten, innerhalb der sozialistischen Länder zu reisen. Einmal besuchte ich zusammen mit meinem Mann die DDR, als er in Berlin einen Vortrag hielt. Ausserdem gab es viele Partnerschaften zwischen Schulen und Universitäten verschiedener Länder des Ostblocks. Als Belohnung für sehr gute Leistungen durfte man die Partnerschulen besuchen. So hatte ich die Gelegenheit, nach Russland und nach Georgien zu fahren.

Kürzlich fuhr ich zu einer Klassenzusammenkunft in Bratislava, wo ich die meisten meiner Studienkollegen wieder traf. Meine Klasse zählte beim Abschluss fünfzehn Leute, dreizehn von ihnen sind gekommen, neun Frauen und vier Männer. Die meisten Lehrkräfte in der Slowakei sind Frauen, das hat sicher damit zu tun, dass die Löhne sehr niedrig sind.

Die Entscheidung, Lehrerin zu werden, war bei uns eine Frage der Überzeugung. Wir haben nicht einfach stu-

diert, um ein Diplom oder später einen gut bezahlten Job zu bekommen. Wahrscheinlich ist diese innere Überzeugung der Grund dafür, dass fast alle meiner Studienkolleginnen bis heute in diesem Beruf arbeiten. Bei den Männern ist das anders: Zwei der vier, die mit uns studierten, haben sich in der Zwischenzeit selbstständig gemacht.

Viele meiner Studienkolleginnen sind inzwischen Schuldirektorinnen oder Rektorinnen geworden. Alle sind sehr enttäuscht von der jetzigen Situation. Für Bildung und Wissenschaft fehlt in der Slowakei das Geld, sodass eine Rektorin oder ein Rektor vor allem eine Aufgabe hat: Geld eintreiben bei Sponsoren und Institutionen für den Schulbetrieb, damit die Rechnungen, beispielsweise für die Heizung oder die Lehrmittel, bezahlt werden können.

Wenn ich meinen Freundinnen von meiner Arbeit in der Schweiz erzähle, würden praktisch alle morgen mit mir tauschen, wenn sie könnten. Vielen hat ihre Arbeit in den letzten Jahren gesundheitlich sehr zugesetzt. Es wird immer schwieriger, die Klassen zu unterrichten. Seit die Slowakei demokratisch regiert ist, hat sich das Verhalten der Schüler sehr verändert. Früher waren die Kinder sehr diszipliniert, sie passten auf und hatten viel Respekt vor den Lehrern. Heute dürfen sie fast alles machen und als Lehrerin kann man sich fast nicht wehren.

Die Löhne für Lehrkräfte gehören zu den niedrigsten im Land – als Angestellte in einer Bank oder Verkäuferin in einem privaten Geschäft verdient man oft besser. Eine gute Freundin von mir, die nach dem Studium noch doktoriert hat, unterrichtet seit zweiundzwanzig Jahren am gleichen Gymnasium. Obwohl sie in der Lohntabelle sehr hoch eingestuft ist, verdient sie monatlich knapp 600 Franken. Die Lebenskosten sind in der Slowakei zwar niedriger als in der Schweiz, aber im Verhältnis zu den Löhnen viel höher als hier. Es ist also fast unmöglich, mit einem solchen Lohn über die Runden zu kommen.

Seit der Wende gibt es viele Firmen aus der ganzen Welt, die in der Slowakei produzieren. Wer dort Arbeit findet, kann in einer höheren Position bis 2000 oder 3000 Franken verdienen. Jüngere Leute und solche mit guter Ausbildung sehen deshalb den EU-Beitritt der Slowakei sehr positiv. Sie hoffen, dass die Arbeitslosigkeit wieder niedriger wird, wenn westliche Firmen vermehrt investieren. Nach der Wende verloren viele ihren Job im Zug der Umstellung von der Plan- zur Marktwirtschaft. Zuvor gab es im Osten der Slowakei eine bedeutende Metall- und Rüstungsindustrie, die vor allem Russland belieferte.

Die meisten Fabriken stehen heute leer, dafür boomt in den letzten Jahren die westliche Autoindustrie.

Neben den Hoffnungen gegenüber Europa gibt es natürlich auch Ängste. Viele fürchten, dass die Preise enorm steigen werden und dass die osteuropäischen Länder zu einem Markt werden, wo die Länder des «alten» Europas ihre Produkte zweiter Klasse absetzen. Von den Vorteilen, die die freie Marktwirtschaft bringt, können ein paar profitieren, aber längst nicht alle. Früher gab es in der Slowakei zum Beispiel ein sehr begrenztes Angebot an exotischen Früchten. Einige Sorten kannte ich nur vom Hörensagen, bis ich sie in der Schweiz zum ersten Mal probierte. Inzwischen ist das Angebot an Lebensmitteln und Konsumgütern in der Slowakei riesig. Doch viele Dinge sind so teuer, dass die meisten Leute sie sich gar nicht leisten können.»

Aufgezeichnet von Sibylle Meyrat

Slowakisch kochen

Zemiakové placky (Kartoffelpuffer)

Rezept für vier Personen

1 kg Kartoffeln
1 TL Salz
3-4 EL Weissmehl
1 Ei
Majoran
1-2 Knoblauchzehen
Fett zum Braten

Kartoffeln schälen, fein raffeln und in eine Schüssel geben. Weissmehl, Ei und gepresste Knoblauchzehen dazugeben und mit Salz und Majoran würzen. Alles gut mischen. Den Kartoffelteig möglichst dünn in der Pfanne verteilen und goldig braten. Je dünner der Kartoffelteig ist, desto knuspriger werden die Kartoffelpuffer. Die Kartoffelpuffer können entweder mit Sauermilch oder mit einer Füllung serviert werden. Für die Füllung benötigt man:

400 g Schweins- oder Kalbsleber
2 Zwiebeln
400 g Sauerkraut
Rahm
1 TL Paprika
Pfeffer
Salz
Fett zum Anbraten

Zwiebeln fein hacken und goldig braten. Dann Paprika und fein geschnittene Leber dazu geben. In einer anderen Pfanne das Sauerkraut dünsten. Dann die gebratene Leber mit dem gedünsteten Sauerkraut mischen und mit Pfeffer, Salz und Paprika würzen. Diese Masse auf die Puffer verteilen, die Puffer in der Mitte falten und mit Sahne übergossen.

Dobrá chuť! – En Guete!



KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Sonntag, 1.8.

BUNDESFEIER

1. August in Riehen mit Gudrun Heute-Blum
Die Riehener 1.-August-Feier findet auf dem Eisweiher am Erlensträsschen statt (ca. 5 Minuten zu Fuss ab Tramhaltestelle Riehen-Dorf, Veloparking vorhanden, keine Autoparkplätze). Festbetrieb ab 18 Uhr (groses Festzelt, Bewirtung: Schachgesellschaft Riehen). Um 19 Uhr Begrüssung durch Gemeindepräsident Michael Raith, danach Festrede durch Gudrun Heute-Blum, Oberbürgermeisterin der Stadt Lörrach. Unterhaltungsprogramm mit Musikverein Riehen, «Lisbeth's Ländlermusikgründe» (Dänikon) und Alphonduo «Hitz». Entzündung des Feuers um 21.45 Uhr, zum Abschluss gibt es einen «Feuerzauber». Das Abbrennen von mitgebrachtem Feuerwerk auf dem Festareal ist verboten!

BUNDESFEIER

1. August in Bettingen mit Feuerwerk
Festbetrieb auf dem Gemeindehausplatz ab 18 Uhr. Um 20.30 Uhr Festrede von Helmut Hersberger zum Thema «Ein Vierteljahrhundert in Bettingen» auf Zwischenbergen. Um 21.15 Uhr Entzündung des Höhenfeuers auf Zwischenbergen, anschliessend Lampionumzug ins Dorf. Um 22.15 Uhr live kommentiertes Feuerwerk und Kinderüberraschungen. Festende ca. um 24 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Calder – Miró» bis 5. September 2004.
Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr.
«Montagsführung Plus» zum Thema «Bildgründe – Die hintergründige Oberfläche von Miró's Malerei» am Montag, 2. August, 14–15 Uhr.
Hochseil-Spektakel mit David Dimitri am Samstag, 31. Juli, und Sonntag, 1. August, um 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter uehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–, Jugendliche von 10 bis 19 Jahren: Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre: Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Arte Lentas Erlensträsschen 65

Eröffnungsausstellung mit Arbeiten von Brigitte Wöhrl («Sand und Rost»), Gerhard Ruhland («Bilder aus der Sonne») und Dr. Helmut Uhlig («Horizonte»). Bis 31. August.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 15–18 Uhr, Sa 13–16 Uhr.

«outdoor 04»

Baselstr./Kirchgässli/Wetsteinstr./Singeisenhof
Freiluft-Skulpturenausstellung im Dorfzentrum der Riehener Galerien Lilian André, Mazzara und Triebold. Bis 22. August.

Galerie Lilian André Gartengasse 12

Sommeracrocage – Die Künstlerinnen und Künstler der Galerie zeigen ihre Werke. Bis 8. August.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Triebold Wetsteinstrasse 4

Gemälde, Zeichnungen und Grafik von Fritz Winter, Plastiken von Karl Hartung.
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 18. September.

Chrischona-Museum St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian F. Spittler, Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

Ferienaktion im Freilandlabor

rz. Das Trinationale Umweltzentrum TRUZ bietet in seiner Ferienaktion für Jugendliche von 10 bis 14 Jahren aus Deutschland und der Schweiz Folgendes an: Tierställe und Zäune bauen, heuen, Mais, Rüben, Klee und Kohlpflanzen pflegen. Alle, die Lust haben, das Freilandlabor mitzugestalten und dabei Gleichaltrige aus dem Nachbarland zu treffen, sind herzlich eingeladen.

Die Aktion findet am Mittwoch, 4. August, von 10 Uhr bis 16 Uhr beim Sundgauhaus auf dem Gelände der ehemaligen Grün 99 in Weil am Rhein statt. Der Umweltpädagoge Stephan Grossbacher übernimmt die fachliche Anleitung. Treffpunkt für Jugendliche aus der Schweiz: 9 Uhr beim Tierpark Lange Erlen (Parkplatz). Um 16.30 Uhr können sie dort wieder abgeholt werden. Bitte Pass oder Identitätskarte mitbringen.

Für die Verpflegung sorgt das TRUZ. Getränke bitte mitbringen. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt (auf entsprechende Kleidung achten). Anmeldung und weitere Informationen über das TRUZ, Tel. 0049 7621 940 78 14.

BUNDESFEIER Die Anlässe zum 1. August in Riehen, Bettingen und Basel

Lörracher Oberbürgermeisterin in Riehen

Während Riehen mit der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Blum als Festrednerin überrascht, verläuft die Bettinger 1.-August-Feier mit dem Bettinger Helmut Hersberger als Festredner und dem traditionellen Feuerwerk in gewohnten Bahnen. In Basel gibt es neben der 1.-August-Feier auf dem Bruderholz am 31. Juli wieder ein grosses Fest am Rhein.

ROLF SPRIESSLER

Nicht nur die Zollfreistrasse und die verschärften Grenzkontrollen hätten in letzter Zeit im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet für Gesprächsstoff gesorgt. Da seien zum Beispiel auch Rentnerpaare aus der Schweiz, die im Schwarzwald Häuser kaufen und damit die Immobilienpreise in die Höhe treiben, weil sie ihre Renten in Deutschland nicht versteuern müssen, oder Schweizer Landwirte, die in Deutschland Land bewirtschaften und damit deutsche Bauern konkurrieren, sagt Bartolino Biondi vom Verkehrsverein Riehen, der auch dieses Jahr die Riehener 1.-August-Feier auf dem Eisweiher organisiert. Dies sei der Grund, weshalb sich der Verkehrsverein in Absprache mit dem Gemeinderat entschlossen habe, als Festrednerin die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Blum einzuladen. Ihre Rede wird mit Spannung erwartet. Aus Kreisen der Zollfreistrassegegner wurde die Wahl der Festrednerin bereits als Affront kritisiert.

Riehener Festreden um 19 Uhr

Der offizielle Teil der Riehener 1.-August-Feier beginnt um 19 Uhr mit der Begrüssung durch Gemeindepräsident Michael Raith und die Rede Gudrun Heute-Blums. Der Festbetrieb im 500 Personen fassenden Festzelt beginnt um 18 Uhr, für die Bewirtung ist die Schachgesellschaft Riehen zuständig. Das musikalische Unterhaltungsprogramm streiten der Musikverein Riehen, «Lisbeth's Ländlermusikgründe» aus Dänikon und das Alphonduo «Hitz». Im Verlauf des Abends besteht auch die Möglichkeit zu tanzen.

Das Riehener 1.-August-Feier auf dem Wiesland neben dem Eisweiher wird nach dem Unterhaltungsprogramm um etwa 21.45 Uhr entzündet. Danach gibt es einen zusätzlichen Feuerzauber – wie der genau aussehen wird, wollten die Organisatoren noch nicht verraten. Ein eigentliches Feuerwerk wird es allerdings auch in diesem Jahr nicht geben. Und auch das Abbrennen von selber mitgebrachtem Feuerwerk ist auf dem Riehener Festareal verboten. Diese Massnahme habe sich in den vergangenen Jahren bewährt und sei bei den Gästen auf gutes Echo gestossen, betont Bartolino Biondi. Das Festgelände ist von der Tramhaltestelle Riehen-Dorf her mit



Sowohl in Bettingen (unser Bild) als auch in Riehen gehört ein grosses Feuer zu den Attraktionen der 1.-August-Feier.

Foto: Philippe Jaquet

einem kurzen Fussmarsch zu erreichen. Direkt beim Festplatz wird ein Velo- und Mofaparking bereitgestellt. Nicht vorhanden sind in der Nähe des Festplatzes Autoparkplätze.

Helmut Hersberger in Bettingen

Der offizielle Teil der Bettinger 1.-August-Feier beginnt um 20.30 Uhr. Auf Zwischenbergen, der Höhe oberhalb des Schulhauses, wird Helmut Hersberger die Festrede halten. Er wohnt mit seiner Familie seit 25 Jahren in Bettingen und wird diese Tatsache und die Entwicklung des Dorfes im vergangenen Vierteljahrhundert ins Zentrum seiner Ausführungen stellen. Um 21.15 Uhr soll auf Zwischenbergen das Höhenfeuer angezündet werden, danach folgt der Lampionumzug ins Dorf. Die Festwirtschaft, die ihren Betrieb um 18 Uhr aufnimmt, befindet sich auf dem Gemeindehausplatz. Dort wird ab 22.15 Uhr ein live kommentiertes Feuerwerk

zu sehen sein, für Kinder wird eine Überraschung geboten. Die Bettinger Bundesfeier, die von den Bettinger Feldschützen organisiert wird, endet um Mitternacht.

Festprogramm am 31. Juli

In Basel beginnen die Feierlichkeiten zum Schweizer Nationalfeiertag wie schon seit einigen Jahren bereits am 31. Juli. Das siebenstündige Festprogramm der «Bundesfeier am Rhein» zwischen Münsterfahre und Johanniterbrücke startet um 17 Uhr. Höhepunkt wird das grosse Feuerwerk um 23 Uhr sein. Gegen achtzig Stände bieten Esswaren und Getränke an. Zu den Attraktionen auf dem Rhein gehören ein Schlauchbootrennen (18–20 Uhr Vorläufe, 20 Uhr Final), Vorführungen des Feuerlöschbootes (19.45 Uhr und 21.30 Uhr), Fallschirmsprünge (20.15 Uhr) und zwei spektakuläre Showblöcke mit Wasserskischanzensprüngen im Freestyle

Heuschreckenkonzert

rz. Wer ein abendliches Heuschreckenkonzert mitten in der Stadt «live» geniessen möchte, kann dies mit einer Führung von «Pro Natura» tun. Die Führung findet statt am Mittwoch, 4. August, 20.30 bis 22 Uhr. Treffpunkt: Haltestelle Musical-Theater, Tram 14. Leitung: Armin Coray und Stefan Birrer. Bei unsicherer Witterung ist zwei Stunden vor der Veranstaltung unter Tel. 061 1600, Rubrik 5, zu erfahren, ob die Führung stattfindet.

«Quartier Circus Bruederholz»

rz. Der «Quartier Circus Bruederholz», der letztes Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern konnte, ist ein Zirkus, der vornehmlich von Jugendlichen geleitet wird. In 11 Vorstellungen begeistern diese zusammen mit 60 Kindern jedes Jahr rund 5000 Zuschauer. Ein besonderes Highlight ist auch dieses Jahr das zirkuseigene Orchester. Das Sternzelt des Zirkus steht – wie immer umgeben von kulinarischen Ständen – bis am 6. August auf der Wiese beim Wasserturm auf dem Bruderholz.

Vorstellungen: Freitag, 30. Juli, bis Freitag, 6. August, täglich 20 Uhr, am Samstag, Dienstag und Donnerstag zusätzlich um 15 Uhr. Eintritt frei, Kollekte. Zusätzliche Infos unter: www.qcb.ch.

GEDANKENSPIELE

Brot



Noch immer habe ich nicht ganz zurückgefunden. Noch immer habe ich nicht ganz Tritt gefasst. Noch immer hat mich der Alltag nicht aufgeschluckt. Dabei waren es nur zehn Ferientage. Aber von Frankreich löse ich mich stets nur mühsam. Wenn ich dort bin, trinken meine Augen das Endlose der Landschaft. Und wenn ich zurückkomme, begegne ich dem Schnurgeraden seiner Strassen im Traum.

Doch diesmal ging es mir auch darum, in die kleinen Dörfer, die malerischen Marktflecken und die hübschen Städtchen hineinzufahren. Denn ich war wegen einer ganz bestimmten Sache neugierig. Und wollte einem nachhaltig kursierenden Gerücht auf den Grund gehen. Anfang dieses Jahres hatte ich nämlich bei verschiedenen Zeitungen gelesen, dass sich die Grande Nation ganz sachte von dem abwende, was wir alle als das typisch französische Brot bezeichnen: dass man sowohl in Paris wie in Marseille, an der Seine wie an der Loire der Baguette immer deutlicher die Treue aufkünde. Das kann doch nicht sein. Hatte ich gedacht. Das wäre doch, wie wenn es in Italien plötzlich keine Pasta mehr gäbe.

Es brauchte nur zwei Reisetage. Dann war alles im Lot. Mein Argwohn hatte sich aufgelöst und meine Sorgen waren verschwunden. Denn meine Befürchtungen hatten sich nicht bewahrheitet. Wo immer ich hinkam, sah ich die Baguette: wenn velofahrende Männer ihren Gepäckträger bepackten, wenn Frauen in Gruppen schwatzten, wenn Kinder auf dem Heimweg mampften und sogar wenn Hunde neben einer Zeitung noch etwas anderes in ihrer Schnauze schleppten. Darüber glücklich, kaufte ich, täglich an einem neuen Ort, mein Picknick und sah in den Bäckereien denn auch nichts als die Baguette. Sie schmeckte herrlich. Besonders zu Käse. Fünfhundert verschiedene Sorten soll es davon in Frankreich geben. Hat Charles de Gaulle behauptet. Und, halb im Spass, halb im Ernst, hinzugefügt, ein Land, das solche Vielfalt produziere, halte er für unregierbar.

Zurück daheim, liess mich die Brotgeschichte, obwohl sie meiner Meinung nach gut ausgegangen war, dann nicht los. Und weil sich meine Gedanken sowieso ständig über die Grenze verirren, versuchte ich der Fehlinformation über die verschwindende Baguette auf den Grund zu gehen. Nachforschen und Aufhellen waren nicht ganz einfach. Jetzt aber glaube ich, etwas begriffen zu haben. Man hat mir gesagt, dass die Reglementierungen für die Brotstangen – 60 Zentimeter lang und 250 Gramm schwer mussten sie einst präzise sein – systematisch, samt dem Einheitspreis,

und im High Diving (aus bis zu 21 Metern Höhe!, 20.45 Uhr und 22 Uhr). Für das Sprungprogramm zeichnet das «Freestyle Show Team Fricktal» verantwortlich. Auf der Grossschanze werden Spitzenathleten der «World High Diving Federation» ihr Können zeigen.

Vor dem Feuerwerk organisiert die Leprahilfe Emmaus Schweiz wie schon im vergangenen Jahr ein «Sternenleuchten» zu Gunsten leprakrankter Menschen (ab 22.30 Uhr). Sterne zu 10 Franken können bei Radio Basilisk, am Credit-Suisse-Hauptsitz am St. Alban-Graben 1 in Basel oder über Telefon 0900 55 0088 gekauft werden.

Zu den kulturellen Höhepunkten zählen der Auftritt der Schweizer Mundartsängerin «Natacha» auf dem Kulturfloss am Oberen Rheinweg (21–22.45 Uhr) und die Konzerte der Basler Bands «[zed]» (19.30–20.45 Uhr) und «Mañana» (21.15–22.45 Uhr) auf dem Kulturfloss bei der «Cargo-Bar». Ausserdem spielen im Lauf des Abends verschiedene Formationen auf dem Marktplatz, bei der Schiffflände, auf der Mittleren Brücke, beim «Café Spitz» und in der Eisengasse.

Sport, Jazz und Feuer beim FCB

Etwas weiter rheinaufwärts führt der Fischer-Club Basel 1884 am Wochenende vom 31. Juli und 1. August sein nationales Einzel-Weidlingswettbewerb «Fischer-Club Classics» durch. Die Wettkämpfe finden am Samstag von 7 Uhr bis 19 Uhr und am Sonntag von 8.30 Uhr bis 12 Uhr statt. Um 13.30 Uhr folgt am Sonntag der «Super Cup», ein Paarwettbewerb mit den besten Athleten der beiden Wettkampftage der «Classics». Nach den Wettkämpfen vom Samstag organisiert der Fischer-Club ab 19.30 Uhr ein Guggenlangschiffrennen und lässt um 22.15 Uhr sein grosses Feuerwerk steigen. Während des ganzen Abends spielt am 31. Juli beim Fischer-Club die «Old Grandfathers Happy Jazz Band» zum Tanz auf.

Jörg Schild auf dem Bruderholz

Die offizielle Basler Bundesfeier findet am 1. August beim Wasserturm auf dem Bruderholz statt. Der Festbetrieb beginnt um 18 Uhr, der offizielle Teil beginnt um 20 Uhr mit dem Glockengeläut der Bruder-Klaus-Kirche und der Tituskirche. Neben traditionellen Beiträgen (Trachtengruppe, Jodlerklub, Alphonduo, FahnenSchwingen, Schwyzerörgeli) kommen auch moderne Strömungen und die Jugend zum Zug. Um 20.30 Uhr zeigen die «Flodancers» Kindertänze und Jugendliche zelebrieren den Hip-Hop. Ausserdem zeigt der «Quartier-Circus Bruederholz» um 21.25 Uhr und um 22 Uhr zwei Shows. Die Festansprache hält um 21.10 Uhr Regierungspräsident Jörg Schild. Um etwa 22.10 Uhr folgen auf dem Bruderholz die Nationalhymne und das Feuerwerk.

abgeschafft worden seien und dass damit Neukreationen Tür und Tor geöffnet worden wären. Es gebe solche mit spitzen und nicht runden Enden, es gebe solche mit asymmetrischen Einkerbungen und es gebe solche mit überdurchschnittlicher Ausdehnung. In der Folge würden sie nicht mehr Baguette, sondern beispielsweise Baguèpi genannt. Touristen würden zuzunehmen. Undisten indessen könnten den Unterschied kaum wahrnehmen. Für sie sei dementsprechend La France noch immer La France. Und übrigens habe sich dort ja auch gar nichts geändert. Jeder Franzose esse nach wie vor im Durchschnitt 165 Gramm Brot pro Tag. Weiss und lang und mit hellbrauner Kruste.

«Gib uns heute unser tägliches Brot», beten wir. Und wir bitten damit nicht nur um das Stillen des Hungers unseres Körpers, sondern auch um das Stillen des Hungers unserer Seele. Dass aber das Wort Brot in diesem Gebet vorkommt, hat dem Nahrungsmittel Brot ein eigenes Gewicht verliehen. Man nimmt das Brot wichtig. In welchem Zusammenhang auch immer.

Naisy Reck

SPORT IN RIEHEN

BEACHVOLLEYBALL World-Tour-Turnier in Klagenfurt

Erster Auftritt von Schwer/Rohrer

Am World-Tour-Turnier in Klagenfurt deutete die Riehener Beachvolleyballerin Lea Schwer an, dass auch mit Ersatzpartnerin Sarah Rohrer Exploits möglich sein könnten. Dieses Wochenende spielt sie zusammen mit Isabelle Forrer die U23-EM in Tschechien.

rz. Im ersten Turnierauftritt nach der Knieverletzung ihrer Partnerin Dinah Kilchenmann trat die Riehener Beachvolleyballerin Lea Schwer gleich auf der World Tour an. Aus reglementarischen Gründen hatte die Nachmeldung der neuen Formation Lea Schwer/Sarah Rohrer für das Coop-Beachtour-Turnier in Appenzell vom vergangenen Wochenende nach einigem Hin und Her nicht geklappt. Stattdessen legte das Duo ein Trainingswochenende ein, um sich besser kennen zu lernen. So wurde das Grand-Slam-Turnier von Klagenfurt in Österreich zum ersten gemeinsamen Turnier von Lea Schwer und Sarah Rohrer.

Der Auftakt klappte nach Mass. Im ersten Qualifikationsrundenspiel feierte das neu formierte Duo gegen Krisztina Nagy und Anita Petho (Ungarn) einen 2:0-Erfolg (21:15/21:17). Die Qualifikation fürs Hauptturnier vergaben die beiden im Zweitrundenspiel gegen die

Griechinnen Katerina Nikolaidou/Maria Tsiartsiani mit einer 0:2-Niederlage (11:21/21:23).

Im Gegensatz zum Startspiel, als sie eine ausgeglichene Leistung zeigten, starteten Lea Schwer und Sarah Rohrer gegen die Griechinnen schwach und waren im ersten Satz ohne Chance. «Die Griechinnen wären zu schlagen gewesen. Hätten wir den zweiten Satz gewonnen, wäre es sehr eng geworden. Wir spielten zu wenig konstant, hatten einige Durchhänger», stellte Lea Schwer nach der Partie fest.

Die Aufgabenverteilung im Team Schwer/Rohrer ist ähnlich, wie jene im Team Kilchenmann/Schwer bisher war. Lea Schwer konzentriert sich auf den Block, ihre Partnerin auf die Feldverteidigung. Das Zusammenspiel müsse natürlich noch verbessert werden, mit dem Debüt könne man unter den gegebenen Umständen aber zufrieden sein, sagte Lea Schwer.

Bevor Lea Schwer und Sarah Rohrer das A2-Turnier in Rapperswil spielen, wird sich Lea Schwer nochmals auf eine neue Partnerin einstellen müssen. Zusammen mit Isabelle Forrer vertritt sie die Schweiz an den U23-Europameisterschaften vom 29. Juli bis 1. August in Brno (Tschechien).



Lea Schwer, die mit Ersatzpartnerin Sara Rohrer antrat. Foto: RZ-Archiv

SCHWIMMEN Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften in Kreuzlingen

Überragender Dario Mundhenke

rz. Der 14-jährige Riehener Dario Mundhenke war an den Schweizer Nachwuchs-Meisterschaften im Schwimmen vom 17./18. Juli in Kreuzlingen aus regionaler Sicht der überragende Schwimmer (aufgrund einer Falschinformation des Vereins wurde in der RZ Nr. 30 der Oberwiler Raphael Ritter zum Riehener erklärt). Dario Mundhenke, Mitglied des Schwimmvereins beider Basel, gewann bei den Junioren mit Jahrgang 1988 zwei Titel und zwei Silbermedaillen und

schwamm mit der 4x100-Meter-Staffel seines Vereins auf den vierten Platz (zusammen mit Domenik Altermatt, Raphael Ritter und Nikola Radmanovic).

Seine beiden Titel gewann Dario Mundhenke im Delphinschwimmen. Im 200-Meter-Final schlug er in einer Zeit von 2:23.75 an und schlug dabei den Tessiner Jan Stefanini um 19 Hundertstelsekunden. Über 100 Meter Delphin war die Entscheidung deutlicher. Mit einer Zeit von 1:03.88 distanzierte er den

Silbermedaillengewinner Nicola Aebi um über eineinhalb Sekunden. Silber gab es für Dario Mundhenke im 200-Meter-Brust-Final (in 2:38.22) und im 200-Meter-Lagen-Final (in 2:27.19), beide Male hinter Raphaël Duran von Lancy-Natation.

Eine weitere Medaille verpasste Dario Mundhenke über 100 Meter Brust nur knapp. In 1:14.78 wurde er Vierter. Für die Bronzemedaille fehlten ihm nur 21 Hundertstelsekunden.

RAD Mountainbike-Europameisterschaften in Polen

Katrin Leumanns Olympia-Chance

rs. Am Schweizer Nationalfeiertag um 10 Uhr fährt die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann um ein Olympia-Ticket für Athen. Dass es so weit gekommen ist, ist eine grosse Überraschung. Vor der Saison schienen die Positionen klar, Barbara Blatter und Petra Henzi waren die klaren Favoritinnen. Doch Katrin Leumann hat diese Saison alle überrascht.

Die 22-jährige Riehener Sportpreisträgerin erreichte in den vier ersten Weltcuprennen der Saison einen achten und einen zehnten Platz und fuhr zweimal auf den 17. Rang. Damit

erfüllte sie wie Blatter und Henzi die Vorgabe des Verbandes (mindestens zwei Platzierungen unter den ersten Fünfzehn in den ersten vier Weltcuprennen). Am Olympia-Testrennen in Athen wurde sie Sechste und an den Schweizer Meisterschaften holte sie den ersten Titel ihrer Karriere.

Trotzdem – Favoritin auf den zweiten Schweizer Startplatz im Frauenrennen von Athen ist Katrin Leumann nicht, wenn sie am 1. August in Walbrzych (Polen) zur Europameisterschaft startet. «Henzi hat die besseren Karten», liess sich Nationalcoach Urs Graf

zitieren. In Abwesenheit von Barbara Blatter, die bereits für die Olympischen Spiele selektioniert ist und in Athen zu den Medaillenwärterinnen gehören wird, muss Katrin Leumann einen Spitzenplatz herausfahren und Petra Henzi deutlich schlagen.

Auch wenn Katrin Leumann der ganz grosse Coup nicht gelingen sollte, würde ihr ein kleiner Trost bleiben. Was bereits feststeht ist nämlich, dass das Team Fischer-BMC im Frauenrennen von Athen vertreten sein wird. Petra Henzi und Katrin Leumann fahren für dasselbe Team.

KONTROLLE Halbjahresbilanz der Schweizer Grenzwa-

Grenzüberschreitende Kriminalität

pd. Die Schweizer Grenzwa- che stellt in ihrem Halbjahresbericht 2004 eine markante Zunahme an beschlagnahmten Betäubungsmitteln fest. In den Räumen Basel und Genf wurde eine zunehmende Gewaltbereitschaft gegenüber Grenzbeamten festgestellt.

Bereits im ersten Semester 2004 übertraf die beschlagnahmte Menge an Kokain diejenige des gesamten Vorjahres. Im polizeilichen Aufgabenbereich stieg die Zahl der an die kantonalen Polizeikorps übergebenen Personen um über 10 Prozent an. Dies sei trotz schwierigem Umfeld eine beachtliche Leistung, schreibt die Schweizer Grenzwa- che in ihrem Bericht über das erste Halbjahr 2004. Das Basler Grenzwa- chtkorps liegt in den meisten Bereichen im nationalen Trend. Im polizeilichen Aufgabenbereich stieg die Zahl der an die kantonalen Polizeikorps übergebenen Personen um 17 Prozent an. Die Gewalt gegen Grenzwa- chtmitarbeiter ist vor allem an der Grenze zu Frankreich immer noch ein ernstes Problem.

Mehr Betäubungsmittel gefunden

Die Erfolge im Kampf gegen die grenzüberschreitende Betäubungsmittelkriminalität gehen weiter. Nachdem im Jahr 2003 die Mengen von sichergestelltem Heroin und Kokain gegenüber den Vorjahren stabil geblieben war, ist der Eidgenössischen Zollverwaltung im ersten Semester 2004 ein Quantensprung gelungen. Durch Angehörige des Grenzwa- chtkorps und der Eidgenössischen Zollverwaltung wurden 147 Kilogramm (im Vorjahr 46 Kilogramm) Kokain und 64 Kilogramm (gegenüber 35 Kilogramm) Heroin beschlagnahmt. Bei der Basler Zollverwaltung (Grenzwa- che Basel und Zoll Basel) wurden 5,8 Kilogramm (1,1 Kilogramm) Kokain und 6,2 Kilogramm (6,3 Kilogramm) Heroin beschlagnahmt.

Allein das Grenzwa- chtkorps deckte über 1400 Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz auf, davon entfielen 208 auf die Grenzwa- che Basel. Dank der professionellen Arbeit des Grenzwa- chtpersonals und der intensiven Zusammenarbeit mit den in- und ausländischen Partnerbehörden seien vermehrt Erfolge im Kampf gegen die schwere grenzüberschreitende Betäu-

bungsmittelkriminalität erzielt worden, wird im Bericht betont.

Das Grenzwa- chtkorps hielt im ersten Semester 2004 über 3800 illegal eingereiste Personen an. Dies entspricht einem Rückgang von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auffällig ist jedoch die markante Zunahme von 10 Prozent der Aufgriffe an der Westgrenze. Alleine im Raume Genf wurden über 1600 illegal eingereiste Personen registriert. Die Basler Grenzwa- che hielt im ersten Semester des laufenden Jahres 849 illegal eingereiste Personen an. Dies entspricht einem Rückgang von 12 Prozent.

Dem GWK gelang es aber aufgrund von Fahndungsunterlagen oder auf den Verdacht auf kriminelle Tätigkeiten hin, knapp 19'000 Personen festzunehmen und anschliessend den kantonalen Polizeikorps zu übergeben. Dies stellt einen Anstieg von mehr als 10 Prozent dar. Den Basler Grenzwa- chtern gelang es aufgrund von Fahndungsunterlagen oder des Verdachts auf kriminelle Tätigkeiten, 2796 Personen festzunehmen, was einem Anstieg von 17 Prozent entspricht. Hingegen fiel die Zahl der an der Grenze zurückgewiesenen Personen von 50'426 auf 43'456. Bei der Basler Grenzwa- che ist ein Rückgang von 15'153 auf 13'612 Zurückweisungen zu verzeichnen.

Nebst den Übergaben an die Polizei und den Rückweisungen stellte das Grenzwa- chtkorps knapp tausend gefälschte Dokumente sicher. Die Grenzwa- che Basel stellte in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 237 gefälschte Dokumente fest.

Gewalt an der Grenze nimmt zu

Die Gewaltbereitschaft gegenüber Angehörigen des Grenzwa- chtkorps gibt nach wie vor zur Sorge Anlass. Dies ist vor allem in den Räumen Basel und Genf der Fall. Gesamtschweizerisch wurden vierzig Kontrollen durchbrochen. Zudem ergriffen Delinquenten in knapp achtzig Fällen während und in rund 340 Fällen im Vorfeld einer Kontrolle die Flucht. In Basel erfolgten 14 Durchbrüche, davon entfallen 11 Durchbrüche auf die Grenze zu Frankreich. In 35 Fällen wurde während der Kontrolle die Flucht ergriffen. 108 Mal erfolgte eine Flucht beim Erblicken einer Kontrolle.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Wirz-Reinemann, Emil, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 185.

Rieger, Jacqueline, geb. 1957, von Langenbruck BL, in Riehen, Rühlweg 125.

Dinner-Burkhalter, Marie, geb. 1924, von und in Riehen, Bäumlihofstr. 422.

Schlup-Maurer, Isabella, geb. 1911, von und in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Herde-Müller, Emilie, geb. 1910, von Herznach SO, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Von Büren-Leber, Rosa, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Matter-Lüscher, Frida, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Oestreicher-Blatter, Katharina, geb. 1918, von und in Riehen, Baselstr. 27.

Baumann, Margaretha, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Geburten

Kramer, Frieda Sjoukje, Tochter des Kramer, Roelof Jan, niederländischer Staatsangehöriger, und der Kramer geb. Campbell-Ferguson, Ann Merete, britische Staatsangehörige, in Riehen, Bachtelweg 5.

Rudolf, Kim Bianca, Tochter der Rudolf geb. Fringeli, Susanne Corinne, von Mönthal AG und Bärschwil SO, in Bettingen, Hauptstrasse 82.

Rodriguez, Leandro, Sohn des Rodriguez, Antonio, spanischer Staatsangehöriger, und der Rodriguez geb. Cano, Jolanda, spanische Staatsangehörige, in Riehen, Äussere Baselstrasse 307.

Grundbuch

Lörracherstrasse 170, S F P 1080, 362,5 m², Wohnhaus und Magazin- gebäude. Eigentum bisher: Margaretha Matter, in Riehen (Erwerb 13.12.1979). Eigentum zu gesamter Hand nun: Othmar und Yvonne Denise Elisabeth Imli, in Brunnen SZ.

Im finstern Boden 28, S D 1/2 an P 1559, 539 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Friedhelm Lotz, in Riehen (Erwerb 2. 6. 2003). Eigentum nun: Maria Evelina Irene Agst De Lotz, in Riehen.

Erlensträsschen 61, S B P 700, 818,5 m², Mehrfamilienhaus. Eigentum bisher: Johann Heinrich Sebastian Heitz,

in Aesch BL, Roland Nepomuk Heitz, in Zürich, Paul Thomas Heitz, in Arlesheim BL, und Elisabeth Maria Linder, in Vessy GE (Erwerb 23. 12. 1977). Eigentum zu gesamter Hand nun: Roland Nepomuk Heitz, Paul Thomas Heitz und Elisabeth Maria Linder.

Schützenrainweg 4, 6, 8, 10, Mohrhaldenstrasse 33, S A 1/3 an P 596, 9774,5 m², 3 Mehrfamilienhäuser, Autoeinstellhalle, Verkaufsraum, Garageboxe, Schopf mit Remise und Autoboxe, 5 Treibhäuser, Gartenhaus. Eigentum bisher: Peter Haas, in Vermes JU, Robert Bernhard und Irene Heimgartner, in Riehen (Erwerb 16. 6. 2004). Eigentum zu gesamter Hand nun: Robert Bernhard und Irene Heimgartner.

Kilchgrundstrasse 57, S D StWEP 138-2 (= 50/100 an P 138, 1449,5 m², Wohnhaus). Eigentum bisher: Urs Peter Müller, in Rüslikon ZH, Christina Verena Bürgi, in Kilchberg ZH, Verena Elizabeth Plessard, in Gossau SG, Curt Heinrich Blattner, in Gossau SG, Karin Lilli Morrow, in Tyler, Texas (USA), Paula Verena Milesi, in Monaco (MC), Theophil Seckinger, Marianne Fässler, Margaretha Verena Schär, Ralph Bruno Klingele, Jeanine Ruth Gisler, Theodor Jacques Seckinger, Hansueli Seckinger, Emanuel Seckinger, Elisabeth Brandenberger, alle in Riehen, Gabrielle Beatrice Klingele, in Wabern BE, Anna Hügi, gestorben, Christa Marlène Reinke, in Kirchheim unter Teck (D), Chantal Noémie Zürn, in Langenthal BE, Christine Tiefenauer, in Strasbourg (F), Elisabeth Ben Moussa, in Villejuif (F), Jean-Pierre Tiefenauer, in Lyon (F), Christian Tiefenauer, in Nordheim (F), Fredy Kistler, in Zürich, und Severin Bruno Kistler, in Zürich (Erwerb 21. 6. 2004). Eigentum zu gesamter Hand nun: Urs und Elisabeth Bärlocher, in Riehen.

In der Au 41, S E P 2011, 604 m², Wohnhaus und Garagengebäude. Eigentum bisher: Else Winkelmann, Renate Elisabeth Merz und Bernhard Willy Winkelmann, alle in Riehen (Erwerb 9. 1. 2004). Eigentum nun: Else Winkelmann.

Im Hirshalm 46, S C StWEP 89-3 (= 111/1000 an P 89, 652 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Lavidia Wohnhaus AG, in Bettingen (Erwerb 8. 5. 2003). Eigentum zu gesamter Hand nun: Leucio und Prima Russo, in Basel.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:
Chefredaktor: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

SPORT IN KÜRZE

Gianna Hablützel gewann Prozess

rz. In ihrem Zwist mit dem Schweizerischen Fichtverband hat die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki vor dem Basler Zivilgericht einen Erfolg erzielt. Das Gericht hat den Kaderausschluss gegen die 34-Jährige vorsorglich aufgehoben, mit dem der nationale Verband die Teilnahme der zweifachen Olympia-Silbermedaillengewinnerin von Sydney am Europameisterschafts-Einzeltturnier Ende Juni in Kopenhagen verhindert hat. Gianna Hablützel-Bürki erwägt eine Verleumdungsklage gegen ihre ehemalige Klubkollegin Julia Bernbach und Schadenersatzklagen gegen den Verband wegen der verpassten Europameisterschaft.

FC Amicitia im ersten Test

rz. Das neu formierte Team des FC Amicitia Riehen (2. Liga Regional) hat das erste Testspiel unter dem neuen Trainerduo Olivier Grava/Julio Vidal absolviert. Das Team spielte im Elsass gegen den FC Huningue 2:2. Die Meisterschaft beginnt am Sonntag, 15. August.

Preisträger der Challenge 2004

rz. Die Sanitas Krankenversicherung hat die 14 regionalen Sieger der «Challenge 2004» bekannt gegeben. Seit über zehn Jahren vergibt die Sanitas in 14 Regionen je einen mit 5000 Franken dotierten Preis für die Förderung des Sportnachwuchses. In der Region Basel wurde der Schwimmclub Bottmingen-Oberwil ausgewählt. Welcher der 14 Regionensieger den nationalen Challenge-Preis erhalten wird, entscheidet sich im kommenden November. Die weiteren Preisträger: Gränichen STV Geräteturnen (Aarau), Karate-Sportverein Sütt-Klub (Bern), Mouvement Juniors du F.C. Perly-Ceroux (Genf), Université Club Volleyball du VBC Cossonay (Lausanne), OL-Gruppe Thalwil (Horgen), Team Benefico numeri comici (Lugano), Rollstuhlclub Kriens (Luzern), Schwimmclub Eichholz Gerlafingen (Solothurn), Vélo-Club du Vignoble (Neuenburg), Schwimmclub Flös Buchs (St. Gallen), Ski- und Snowboard Club Wimmis (Thun), TV Uster Handball (Winterthur) und GC Zürich Unihockey (Zürich-Stadt).

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Pendlerspur

Noch muss sich das neue System einspielen, doch beim Bundesgrenzschutz gibt man sich zuversichtlich, dass die neu eingerichtete Pendlerspur vor dem Autobahnzoll in Richtung Basel tatsächlich zu einer Entlastung führt. Zu einer Entflechtung des Verkehrs, das liess sich diese Woche bereits bei der offiziellen Einweihung der neuen Regelung erkennen, führt die Öffnung der Spur in jedem Fall. Ob es indes gelingen wird, die Abfertigung ausschliesslich für die Pendler freizuhalten, ist noch nicht sicher. So wird man nun darauf bauen müssen, dass sich das System nach und nach einspielt. Mit Flugblättern, die gestern an alle Grenzgänger verteilt wurden, machte der BGS auf die neue Regelung aufmerksam, was sich weitgehend bewährte. Zufrieden zeigten sich auch die Vertreter der Schweizer Grenzbehörden. Immerhin hatten die Rückstaus vor der Grenze zeitweise zu erheblichen Behinderungen auf den Basler Autobahnen geführt.

Positive Entwicklung

Einhelliges Lob beider Ratsfraktionen gab es für die sparsame Haushaltsführung der Verwaltung in Inzlingen:

«Die Finanzlage hat sich sehr positiv entwickelt», sagten CDU-Fraktionssprecher Hans-Peter Leonhardt und SPD-Sprecher Wolfgang Blanck in der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung vor den Sommerferien.

Schliesslich war im Haushaltsplan für das laufende Jahr 2003 eine «Nullrunde» vorgesehen für Zuführungen an den Vermögenshaushalt. Einige Konstellationen haben diese Rate wider Erwarten auf 208'405 Euro anwachsen lassen. Das ist vor allem auf erhöhte Gewerbesteuererinnahmen, einen höheren Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer und Einnahmen aus Verkauf und Verwaltungseinnahmen zurückzuführen. Einsparungen durch Planunterschreitung ergaben sich durch sparsame Bewirtschaftungskosten und verminderte Personalausgaben.

Der Schuldenstand hat sich im vergangenen Jahr leicht verringert. Er liegt pro Kopf bei 967,62 Euro, berechnet auf 2577 Einwohner.

Bus statt Bahn

Bus statt Bahn heisst es nun bereits für die nächsten Wochen auf der Region-S-Bahn zwischen Lörrach und Zell. Am 12. Dezember soll der Betrieb der S 6

zwischen Basel und Zell beziehungsweise der S 5 zwischen Weil und Steinen dann in «neuer Qualität starten». Die «völlig neue Qualität», die auf dem Abschnitt zwischen Lörrach-Stetten und Steinen einen Viertelstundentakt bringt, ruht technisch auf zwei Säulen: Die erste ist ein elektronisches Stellwerk. Es ist die Basis für die Vertaktung der S-Bahnen und soll in der letzten Novemberwoche in Betrieb gehen. Damit werden die herkömmliche Steuerungstechnik und in Folge auch die Fahrdienstleitungen in Schopfheim, Maulburg, Steinen und in Haagen überflüssig und geschlossen. Im Gegenzug kann der Betrieb im Wiesental künftig aus der Zentrale der DB Netz in Karlsruhe gesteuert werden.

Das zweite Kernstück ist der zweigleisige Ausbau der Strecke zwischen dem Bahnhof Lörrach und Haagen. Er ist die Voraussetzung, um die Gartenbahn (S 5) nach Steinen zu verlängern. Dafür muss der Bahndamm durchs Lörracher Grütt verbreitet werden. Zudem müssen im Bahnhof Steinen neue und mit höherer Geschwindigkeit befahrbare Weichen eingebaut werden und auch in Zell stehen Gleisarbeiten an. All das ist mit einem vertretbaren Aufwand nicht parallel zum laufenden Betrieb

machbar. Diese Sperrung ist die längste vor dem 12. Dezember. Aber sie ist nicht die einzige: Vielmehr wird die Strecke zwischen Lörrach und Weil für den Einbau neuer Weichen in Stetten in den Herbstferien zwischen dem 2. und 6. November gesperrt. Zudem muss die S 6 auf dem Abschnitt zwischen Stetten und Basel in der Woche vor Inbetriebnahme des elektronischen Stellwerks vom 21. bis zum 28. November erneut gesperrt werden. Wobei noch offen ist, wie dann der Ersatzverkehr organisiert wird, so SBB-Geschäftsführer Ottfried Köhn.

Zertifikat

Dass die Frauenklinik Rheinfelden einen herausragenden Stellenwert hat, wurde jetzt offiziell bestätigt. Der Gesamtklinik Gynäkologie, Geburtshilfe und plastische Chirurgie sind für ihr Qualitätsmanagement als erster Frauenklinik am Hochrhein zwei Qualitätssiegel verliehen worden: Das Zertifikat nach der Norm DIN ISO 9001 bescheinigt, dass das Gesamthaus nach internationalen Qualitätsmanagementstandards und das Brustzentrum gemäss den Qualitätsanforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft sowie der

deutschen Gesellschaft für Senologie (Brustheilkunde) ihre Leistungen erbringen.

Das im Jahr 2000 gegründete Brustzentrum gehört damit zu den bislang 24 in Deutschland zertifizierten Brustzentren. Hervorzuheben ist, dass es sich um das erste internationale Brustzentrum handelt, denn damit eng verbunden sind die Radio-Onkologie und die Pathologie der Universitätsklinik Basel. Holger Dieterich, ärztlicher Direktor der Frauenklinik, sieht darin einen «weiteren Meilenstein der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit». Zur Übergabe der Zertifikate war der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Senologie und ärztlicher Direktor der Universitätsfrauenklinik Tübingen, Professor Diethelm Wallwiener, nach Rheinfelden gekommen. Auch Landrat Walter Schneider zeigte sich stolz, dass «wir solche spitzenmedizinischen Einrichtungen haben». Weil Qualität absolut gefragt sei, seien solche Zertifikate wichtig. Mit Blick auf die Kreiskliniken sprach er von einem guten und fairen Wettbewerb, «denn wir müssen unsere Stärken ins Spiel bringen, um uns gegenseitig zu ergänzen».

Rainer Dobrunz